

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herkunftsreis. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 216.

Sonnabend den 3. November.

1883.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 rehd. 84 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. In der Expedition finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die parlamentarische Saison steht vor der Thür, am 20. November soll der preussische Landtag zusammentreten, und noch weiß man blutwenig von den Gegenständen, die in den nächsten 7 bis 8 Monaten unsere Parlamente beschäftigen werden. In Regierungskreisen scheint man nicht wesentlich mehr zu wissen. Es wackerleuchtet wieder in den oberen Regionen. Selbst mit der Gesundheit des preussischen Arbeitsministers soll es nicht zum Besten stehen. Die energische Thätigkeit des Herrn Maybach auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens wird zwar an entsprechender Stelle hoch anerkannt; aber derselbe interessiert sich nicht besonders für das Kanalwesen. Er läßt durch die betreffende Abtheilung schöne Kanalprojecte ausarbeiten; er selbst steht aber diesen Vorlagen ziemlich kühl gegenüber. Herr Maybach will aus den Eisenbahnen die verprochenen besseren Erträge erzielen; wenn jedoch das Kanalnetz in dem erwarteten Umfang ausgebaut würde, so müßte es, wie Herr Maybach meint, den Bahnen einen Theil ihres Verkehrs und auch ihrer Erträge entziehen, und die kostspieligen Canäle würden doch niemals die Zinsen einbringen. Um Herrn Maybachs Bedenken zu heben, wird der Plan ventilirt, das Bau- und Canalwesen vom Arbeitsministerium zu trennen und dem Handelsministerium zuzuweisen; den Eisenbahnerträgen würden aber die Canäle ebenso Abbruch thun, wenn sie von diesem, als wenn sie von jenem Ministerium gebaut werden.

Selbst bezüglich des Besindens des Herrn v. Puttkamer ist man nicht ganz ohne Sorge. Eine zweifelnde ihre Richtung auf den ministeriellen Bureauz suchende Correspondenz erzählt, Herr v. Puttkamer sei nach der letzten Ministerkündigung nach Friedrichsruhe gereist, was dann in schroffer Weise von der „Norddeutschen“ dementirt wurde. Das steht ganz so aus, als ob aus Friedrichsruhe Gegenordre gekommen ist. Aber Herrn v. Puttkamer ist Ähnliches nicht zum ersten Male passiert; er ist so dauerhaft, daß er solche Dinge überlebt. Er wird wohl im Stande sein, den Hannoveranern zum Dank dafür, daß sie ihm die preussischen Verwaltungsgefesse haben nach rückwärts weidiren helfen, in der bevorstehenden Session eine neue Kreis- und Provinzialordnung zu beschreiben. Es fragt sich nur, ob sie diesen aus gefallen wird.

Der Finanzminister v. Scholz scheint diesmal nur das Gesetz über die Reform der Klassen- und Einkommensteuer und die Einführung einer Kapitalertragssteuer zu bringen. Ueber den Inhalt desselben ist, vielleicht weil die Einzelheiten noch nicht in Friedrichsruhe functionirt sind, noch so wenig an die Öffentlichkeit gelangt, daß man sich ein Urtheil darüber noch nicht bilden kann.

Der Reichstag sollte, wie im Frühling feier-

lich verkündet wurde, in diesem Winter sowohl das Gesetz über die Unfallversicherung, als auch das über die Alters- und Invalidenversicherung berechnen. Jetzt wird schon angenommen, daß in diesem Jahre wieder überhaupt nichts zu Stande kommen wird. Nicht etwa wegen der abnehmenden Haltung des Reichstags, sondern wegen Schwierigkeiten, die im Stoff und innerhalb der Regierung selbst liegen. Fürst Bismarck giebt zu den Gesetzen, die ihn besonders interessieren, einige leitende Ideen, und er findet selten Jemand, der sie ihm nach Wunsch in Gesetzesform bringen kann. In Herrn Geh. Rath Lohmann glaubte er bezüglich der Sozialgesetzgebung die geeignete Kraft zur Ausgestaltung seiner Ideen gefunden zu haben; er hat diesem auch wiederholt lautes Lob gespendet. Herr Lohmann hat die Unfallvorlage schon zwei mal auf verschiedenen Grundlagen ausgearbeitet, jetzt beim dritten male ist es jedoch zu Differenzen über verschiedene Punkte gekommen. Herr Lohmann hat natürlich sich fügen müssen und will den Entwurf auch so ausarbeiten, wie es gewünscht wird; aber er lehnt es, wie es heißt, ab, den so gestalteten Entwurf im Bundesrath und Reichstag zu vertheiligen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt nun Herrn Lohmann, es habe noch nie an Persönlichkeiten gefehlt, welche die gesetzgeberischen Ideen in die entsprechende Form zu bringen vermochten. Solche Persönlichkeiten werden sich ja wohl finden; es fragt sich aber, ob sie mehr und Besseres erreichen werden, als Herr Lohmann.

Zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten v. Tisza und den kroatischen Parteimännern hat am Dienstag eine Konferenz zur Besprechung der Lage in Pest stattgefunden; die kroatische Opposition war unvertreten. In erster Reihe handelte es sich darum, zu entscheiden, ob die Verhältnisse in Kroatien jetzt bereits die Herstellung der verfassungsmäßigen Zustände dasebst rechtfertigen. Die anwesenden Deputirten besaßen in Uebereinstimmung mit Tisza diese Frage, und es steht darum die Abberufung des königl. Kommissars Baron Ramberg und die Ernennung eines neuen Banus und Ministers für Kroatien binnen kurzer Zeit zu erwarten. Der kroatische Landtag soll ebenfalls demnächst einberufen werden. Die Diskussion drehte sich ferner auch um die materiellen Interessen Kroatiens und damit wurde der wunde Punkt berührt, welcher ein dauerndes Einvernehmen zwischen Ungarn und Kroatien jetzt sehr erschwert. Die Kroaten führen 54 Proz. ihrer Steuereingänge an Ungarn ab, welches für die Sorge für das gemeinsame Heerwesen und die Verkehrsmittel übernommen hat. Namentlich in letzterer Beziehung liegt aber in Kroatien so ziemlich Alles im Argen. Die wenigen Verkehrswegen, welche Ungarn in Kroatien anzulegen für gut fand, sind, wie die Kroaten nicht ohne Grund beklagen, in einer mehr den ungarischen als den kroatischen Interessen dienenden Richtung gebaut. Es fehlt an Chaußeen, die Flüsse harrten noch immer der Regulierung, eine directe Verbindung mit Fiume, dem einzigen Seeplatze, existirt nicht. Je nach der Erfüllung dieser an sich nicht unbilligen Forderungen wird sich das zukünftige Verhältniß Ungarns und Kroatiens zu einander reguliren.

Es hat sich wieder einmal gezeigt, wie leicht Frankreich zu regieren ist, wenn nur ein entschlossener Wille vorhanden ist oder zu sein scheint. Vor wenigen Wochen schien es noch, als ob nach Zusammenritt der Kammern das Ministerium Ferry vor der Wucht der Anlagen, die es erwarteten, zusammenbrechen müsse. Während die Verfassung Frankreichs ausdrücklich vorschreibt, daß zur Kriegserklärung die Zustimmung der Kammern erforderlich ist, verwickelt die Regierung das Land leichtfertig in Kriege, weil sie weiß, daß sie leicht Absolution erhält, wenn das Unternehmen glückt. Nun hat die Regierung bisher in Hinterindien aber wenig Glück gehabt, sie hat militärische und, gegenüber China, diplomatische Niederlagen erlitten. Da hat Ferry eine kühne Diversion gemacht. Er wußte, daß die Radicalen ihn in jedem Falle erbittert angreifen würden, und daß sie dabei von Thibaudin und Wilson, im Stillen auch von Grey unterstützt werden würden. Da drängte er Thibaudin vorher mit Gewalt aus dem Ministerium und griff die Radicalen heftig an, wissend, daß er sich dafür eine große Anzahl von Stimmen der Rechten sicherte. In der That hat er sich dadurch, durch sein entschlossenes Auftreten und einige patriotische Redensarten in der jüngsten Mittwochssitzung der Kammer ein Vertrauensvotum mit mehr als 2/3 der Stimmen (339 gegen 160) errungen, was seine kühnsten Hoffnungen übertreffen dürfte.

In der Verwaltung des russischen Justizministeriums ist man laut einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ groben Unordnungen, wie Stellenschacher u. s. w., auf die Spur gekommen. Ob von zukünftiger Seite aus amtlich eingeschritten werden wird, ist zur Zeit noch ungewiß, würde aber ungewisselt zu erwarten stehen, sobald die Angelegenheit zur ungesümmten Kenntniß nach oben käme, was bis jetzt allerdings noch nicht der Fall ist.

Im ägyptischen Sudan scheint gegen den falschen Propheten endlich einmal ein entscheidender Schlag geführt worden zu sein. Nach einem Telegramme der „Times“ aus Kharطوم brachten am 31. v. M. Araber die Nachricht, welche später durch zwei Soldaten von Donaim bestätigt wurde, daß 25—30 000 Araber die ägyptischen Truppen unter Hids Pascha am Khore Nil, einem von El Obeid drei Meilen entfernten Flüsschen angegriffen haben. Die Araber wurden vollständig geschlagen, flohen und ließen 8000 Tode sowie ihre ganze Bagage nebst den Weibern und Lastthieren zurück. General Hids verfolgte die Araber bis Melbas, wo ihn der Mahdi selbst, welcher die Flüchtigen zum Stehen gebracht hatte, mit diesen und seiner Leibwache von 2000 Mann Kavallerie angriff. Die Araber wurden aufs neue geschlagen und flohen nach Obeid, welches sammt der Regierungskasse in die Hände des Generals Hids gefallen ist. Die Aegypter erlitten keine Verluste und der Mahdi soll von der ihn verfolgenden leichten Kavallerie niedergemacht worden sein.

Im südwestlichen Amerika ist der Friede zwischen Chile und Peru nicht nur abgeschlossen, sondern seine allgemeine Herstellung auch durch eine letzte Waffenthat der Chilenen gesichert. Die Autorität des peruanischen Präsidenten Iglesias

und die Gültigkeit des von ihm mit Chile abgeschlossenen Friedens wurde zuletzt nur in Arequipa noch nicht anerkannt, das der Parteiführer Montero besetzt hielt. Ein dieser Tage bei der hiesigen chilenischen Gesandtschaft eingelaufenes offizielles Telegramm aber meldet laut einer Mittheilung der „Nordb. Allg. Ztg.“: „Arequipa hat sich ohne Kampf ergeben, Montero ist geflohen, Iglesias anerkannt.“ Somit ist der Krieg im Südwesten des südamerikanischen Kontinents beendet.

Die türkische Herrschaft in Arabien scheint nicht über ausreichende Mittel zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu verfügen. Ein Reiterisches Telegramm signalisirt einen Angriff von Russen auf die Stadt Maskat, an dessen Spitze der eigene Bruder des Imams steht. Ein englisches Kanonenboot hat sich zur Einmischung veranlaßt gefunden. Es hat die in Maskat wohnhaften britischen Unterthanen an Bord genommen und dann als bald das Bombardement des Lagers der Angreifer begonnen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser erlebte in den jüngsten Tagen mit gewohnter Regelmäßigkeit und bei bestem Wohlbefinden die laufenden Regierungsgeschäfte, nahm die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und empfing zahlreiche höhere Militärs zur Abhaltung persönlicher Meldungen. — Se. k. Hoheit der Kronprinz wird zu den Witte nächster Woche in der Schorfheide stattfindenden Hofjagden nach Berlin kommen, die kronprinzliche Familie wird dagegen vorläufig noch in Wiesbaden bleiben. — Der „Reichsanz.“ schreibt: Aus Kamenz in Schlesien geht uns folgendes Telegramm zu: „Am 31. October, abends 6 1/2 Uhr, beim Verlassen der Stadt Frankenstein nach beendeter Reformations-tagsgottesdienst hatten Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Abrecht das Mißgeschick, im Dorfe Jabel in undurchbringlichem Nebel den Weg zu verlieren und mit dem Wagen umzuwerfen. Die Frau Prinzessin erlitt einen, Gott sei Dank, leichten Knochenbruch oberhalb des rechten Knöchels, Nacht ohne Fieber.“ — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn werden am Sonntag Abend zum Besuche am Berliner Hofe eintreffen und dort für die Dauer ihres Aufenthalts im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. — Dem Vernehmen nach wird auch der Großfürst Wladimir von Rußland in diesen Tagen in Berlin erwartet. Derselbe gedenkt, ebenso wie Kronprinz Rudolf an den königlichen Hofjagden theilzunehmen.

Der Unterrichtsminister wendet seine Aufmerksamkeit auch dem Unterricht in der Stenographie auf den höheren Schulen zu und fordert zu dem Ende Berichte über den Umfang und die Ausdehnung ein, welche derselbe etwa schon gewonnen hätte.

(Aus Mecklenburg.) Neueren Nachrichten zufolge läßt das Befinden des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin leider sehr viel zu wünschen übrig. Die kürzlich eingetretene Besserung hat sich nicht als nachhaltig erwiesen. Unter diesen Umständen gewinnt ein Gerücht, das in unseren Hofkreisen courirt, ein ganz besonderes Interesse. Danach soll der verlorbene Großherzog Friedrich Franz II. kurz vor seinem Hinscheiden testamentarisch angeordnet haben, daß sein dritter Sohn, Herzog Johann Albrecht, eintretenden Falles mit der Führung der Regenschaft betraut werden solle, unter ausdrücklicher Ausschließung des bekanntlich mit der katholischen Prinzessin Marie von Windischgrätz vermählten Herzogs Paul. Die Wahrscheinlichkeit dieser Erzählung wird dadurch nicht unwesentlich erhöht, daß Herzog Paul nur auf kurze Zeit zum Begräbnis seines Vaters von Mecklenburg zurückgekehrt war und seitdem ununterbrochen im Auslande lebt. Nach einer anderen Version soll Großherzog Friedrich Franz II. seinen zweiten Sohn und dessen gesammte Descendenz sogar vollständig von der Erbfolge in Mecklenburg-Schwerin ausgeschlossen haben. Doch dürfte diese Nach-

richt aus juristischen und sonstigen Gründen unzutreffend sein.

Provinz und Umgegend.

Wie man dem „Pösn. Zgl.“ mittheilt, soll am Donnerstag Nachmittag ein Gensdarm (vom Balde), welcher einen Gefangenen nach Schwarzburg resp. Rudolstadt zu transportiren hatte, von letzterem oberhalb des Dorfes Schwarzburg, da, wo die Schwarzburg in die Saale mündet, gepackt und das Ufer hinab in die Schwarzburg geworfen worden sein, in der er vermuthlich ertrunken ist. Der Gefangene ist flüchtig.

Das Lutherfest in Wittenberg.

Die alte Lutherstadt Wittenberg feierte am 31. October zum zweiten male ein Lutherfest und wenn eine Stadt dazu ein gutes Recht hat, so ist es sicherlich diese. Aus den Hörsälen der Wittenberger Universität wird der Professor in der Augustinerlute auf die Weltbühne gerissen; das geschah an jenem Abend vor dem Tage Allerheiligen, da er an die Thür der Wittenberger Kirche seine 95 Sätze hängte, die die Welt in Brand steckten und die mittelalterliche Kirche zerstörten. Und zum zweiten male in diesem Jahre ist nun heute die Stadt, in der dieses Wunder geschah, grade wie in den Tagen des ersten Lutherfestes, der Zielpunkt zahlloser Wallfahrer, ist wieder festlich geschmückt und feiert Luther mit Lied und Wort und dem Klang seiner Glocken. Die alte Stadt sieht trotz des grauen Herbsthimmels prächtig aus; in der Hauptstraße ist jedes Haus mit grünen Kränzen und Zweigen geschmückt, Guirlanden schwingen sich quer über den Weg und von jedem Giebel flattern bunte Fahnen und Fähnlein. Schon seit dem frühen Morgen, während die Kirchenglocken den Reformationsstag einläuteten, drängte sich ein unabsehbarer Menschenstrom durch die Gassen und jeder neue Eisenbahnzug brachte noch neue Gäste. Aus allen Dörfern der Umgegend war das Landvolk in die Stadt geströmt, aber auch aus weiter Ferne waren die Festheilnehmer gekommen. Der Zauber, den die Persönlichkeit dieses Mannes ausübt, ist eben noch immer derselbe, mehr als irgend ein Anderer ist er nun einmal allen Deutschen an und ins Herz gewachsen. Sein Standbild auf dem Marktplatz war heute den ganzen Tag von Fremden umlagert, die dann von hier aus ihre Schritte nach der alten Schlosskirche lenkten, um vor der Thür derselben Rast zu machen, auch wohl einen Blick in das Innere zu werfen und die Stätte zu betrachten, die das Grab Luthers bezeichnend.

Gegen Mittag ordnete sich der Festzug draußen vor der Stadt an der Stelle, an welcher Luther, uralter Tradition zufolge, die Bannbülle den Flammen übergeben hätte und es währte nicht lange, so setzte sich die Spitze desselben in Bewegung. Und was war das für ein prächtiger Zug, der nun in musterhafter Ordnung und Haltung durch das Spalier der nach Tausenden zählenden Volksmenge hindurchzog! Es war, als sei das Wittenberg des sechszehnten Jahrhunderts wieder lebendig geworden, das Wittenberg Luthers, zu dem von Naß und Fern die Subenten herbeiströmten und dessen junger Glanz rasch die Hochschulen in Leipzig und Erfurt verdunkelte. Dieser Wittenberger Festzug — ich wage es auszusprechen — brauchte in der That keinen Vergleich zu scheuen, und zwar auch nicht einen Vergleich mit den allerberühmtesten Meistern. Dabei ist freilich vorausgesetzt, daß man von der Massenwirkung absieht, da das Aufgebot der reformirten Herrscharen hier natürlich nur ein verhältnismäßig geringes sein konnte. Alle Einzelheiten aber waren unübertrefflich und mehr als eine Figur und mehr als eine Gruppe erschien in dem Zuge, die an die schönsten alten Bilder gemahnte.

Alle Stände des mittelalterlichen Wittenberg waren in dem Festzug vertreten. Kurfürstliche und städtische Herolde in prächtigen Wänsen und gut beritten bildeten die Spitze, der die wackeren Lögauer Geharnischten, ein kleines Fähnlein tapferer Männer, sich angeschlossen. Hinter diesen schloßten etliche Mönche einher, denen ein Knabe die

Thesen des kühnen Wittenberger Mönchleins nachtrug. Es war eine hübsche Idee, diesem unentbehrlichen den Wagen der Buchdrucker folgen zu lassen, die auf der Umfahrt fleißig mit den Letzern harrten und unermüdblich Fechtblätter unter die Menge verkreuten. Eben so wenig wie die Buchdrucker durften auch die Vergleute fehlen, war doch Luther eines Bergmanns Sohn und blieb er doch trotz Schule und Universität, trotz Kloster und Kanibere allezeit innerlich ein Mann aus dem Volke. Eine Schaar Mufenjöhne und etliche Vertreter des fahrenden Volkes, Sänger und Spielleute schritten dem kostbar ausgestatteten Wagen des kurfürstlichen Baarers voraus, welches in voller Pracht und Majestät unter einem Baldachin thronete. Die Frau Fürstin sah sehr liebend aus und ihre Hofdamen nicht minder. Der ganze Aufzug nahm sich überaus stattlich aus; die vier Säule des kurfürstlichen Gefährts wurden von reich gehaltenen Dienern geführt, Käufer schritten nebenher, Ritter und Reifige folgten.

Der ersten etwas bunt gemischten Gruppe schloß sich die der Gewerke an, das deutsche Bürgerthum in zahlreichen charakteristischen, fröhlichen und stolzen Figuren repräsentierend. Den Armbrustschützen, den wehrhaften Bürgern, folgten die Maler, von denen jeder wie ein lebhafter Meister Granach ausah, diesen die Bildhauer, die Fischer und die Schuhmacher. Sehr gewichtig traten die Bäcker auf und nicht minder die Fleischer, die, historischem Brauche folgend, zum größten Theile gar stattlich einherritten. Aber das Schönste waren doch die ehrsamten Bürgerleute mit ihren tugendhaften Gattinnen und holdseligen Töchtern, die durch ihre Anmuth und den malerischen Reiz der Erscheinung alles Andere in den Schatten stellten.

Einen prunkhaften Abschluß des Zuges bildeten die Kaufleute, die auf einem mächtigen Wagengethüm symbolisch den Wittenberger Weltthron durch charakteristische Figuren aus aller Herren Länder veranschaulichten. Einen zweiten Wagen hatten die Tabakfabrikanten erbaudet und zum Wagenlenker einen hochschradenschwarzen Mohren bestellt, der allenthalben die gebührende Bewunderung hervorrief. Es soll freilich nicht verschwiegen werden, daß dieser letzte Theil des Festzuges ein Bißchen aus dem Rahmen des Ganzen herausfiel und in das prächtige historische Bild nicht ohne Zwang sich einfügte. So schritt denn das Stück lebendig gewordenen alten Wittenbergs durch die Kopf an Kopf sich drängenden Menge die Collegienstraße hinaus, vorbei an dem alterthümlichen Marktplatz bis zur Schlosskirche, vor deren Portal Tausende und aber Tausende der Ankunft des Zuges harrten. Vor der ehernen Thür war eine Tribüne aufgebaut, vor der nun Herolde und Knappen, Eisenritter, Bürger und Handwerker, Fußvolk und Reiter in malerischem Durcheinander sich aufstellten. Dann intonirte die Musik das alte Reformationslied, dessen machtvolle Klänge festerlich die erweiterten Mauern und mächtigen Thurmkümpfe der alten Lutherkirche urchausteten, und nachdem das Lied verhallt, sprach der Bürgermeister der Stadt knapp und klar, mit gewaltiger Stimme, einige kernige und ändende Worte, Worte voll evangelischen Geistes, ausklingend in das siegesfrohe Sprichlein: Gottes Wort und Luthers Lehr vergehen nun und nimmermehr.

Den ganzen Nachmittag und Abend wogte die Menge, recht wie es sich für einen Fest- und Feiertag geziemt, durch die Straßen und Gassen, und unter das Volk in der Tracht moderner Menschenkinder mischten sich die phantastischen Gestalten in buntem Wams und Pluderhosen, mischten sich Mönche in schwarzer und brauner Kutte, lustige Subenten und verwegene Landesknechte mit dem mächtigen Säwern an der Seite. Augenblicklich werden in den Häusern die Lichter angezündet, die nur matt durch den dicken, grauen Nebel, der schwer über dem alten Städtlein laget, hindurch schimmern. Aber doch ist's ein fremdliches Bild und festlich wie dieser Lutherfesttag gewonnen, geht er zur Ruhe. Noch einmal brausen die Klänge des „Ein feste Burg“ zum Himmel empor, und die Fähnlein auf den Thürmen der Schlosskirche rauschen im Abendwind freudig und siegverkundend. (Mgt. 3g.)

Spizwegerich-Bonbons? Wer hat sich nicht schon von seiner Bitterung erlattet und bei anfänglicher Unreinheit einen tüchtigen Luftröhren- oder Bronchialkatarrh gekostet, und wer bedrängt nicht manche schlaflose Nächte, gestört von Hustenreiz, der sich oft bis zum Morgen belagert? So Wandler kämpft des Morgens bei der Entsehung des über Nacht angefallenen, verhärteten Schleims der Luftröhrengänge und der Bronchien steht ratlos vor einem ganzen Heere von Heilmitteln, deren Anwendung in den meisten Fällen von Erfolg getrübt ist. Wir machen hier auf die echten Spizwegerich-Bonbons der Firma Victor Schmidt und Söhne in Wien aufmerksam, von deren ausgezeichneter Wirkung sich Hermann durch einen Versuch überzeugen kann. Die köstliche Spizwegerich-Pflanze schließt das heute unauflösbare Geheimnis in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Abnennung zu thun und dadurch die Heilung der erkrankten Organe zu befördern. Es sollten daher diese in ausgezeichneter Wirkung erscheinenden Bonbons in keiner Apotheke fehlen. In jeder Apotheke echt zu bekommen.

Anzeige.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 4. November Predigt:
10 Uhr: Herr Diac. Armbröß.
2 Uhr: Herr Conft.-Rath Leußner.
Sonntags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst (Sonntags-Schule). Herr Conft.-Rath Leußner.
Katholischer Gottesdienst: Altenburger Schule. Austheilung: Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
10 Uhr: Herr Diac. Armbröß.
2 Uhr: Herr Diac. Armbröß.
10 Uhr: Herr Pastor Deubert.
10 Uhr: Herr Pastor Deltus.
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag entfiel nach einem langen Leben meine liebe Schwester, Frau Professor Ludwigs Tochter geb. Werkmeyer.
Mit der Bitte um stille Theilnahme
Wilhelmine Werkmeyer.
Merseburg, den 2. November 1883.
Die Ueberführung der Leiche nach der Bahn findet Sonntag 8 1/2 Uhr von Trauerhaufe aus statt.

Bekanntmachung.

Der Verein beabsichtigt circa 200 Stück aus seiner Herde von ihm veranfaßten Pferde-Vorräte auf die nächste Abgabezeit und daher von ihm planmäßig selbst abzugeben. Die Collegen sind eingeladen, am Sonntag den 17. November cr., vormittags 11 Uhr, in die feinen Schloßgarten-Salon mitzubringen gegen gleichbare Bezahlung zu verkaufen.
Diese Gewinne, in Reit-, Fahr-, Kunst- und Wirtschaft-Umsätzen bestehend, eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken und wird auf diesen Gelegenheiten ganz besonders aufmerksam gemacht.
Die Festsetzung der Gegenstände kann vom 12. November cr. an, zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags, im Schloßgarten-Salon erfolgen.
Merseburg, den 23. October 1883.
Der Rächliche Thüringische Reiter- u. Pferdeucht-Verein.

Eine tragende Ferkel, 2 1/2 Jahr alt, ist zu verkaufen Trebnitz Nr. 23.

3 große Läuferchweine Clobigkauer Strasse 4.

Verkauf.

Alle Sorten gute Winteräpfel sind zu haben im Hof zum Deutschen Hof bei
Karl Warnke aus Kößchen.
Ein kleiner Handwagen ist zu verkaufen. Brühl 14.
Eine möblierte Stube ist an einen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen. Altenaltdenburg 32.
Eine sehr gut gelegene gesunde Wohnung ist mit oder ohne Möbel an einen Herrn oder eine einzelne Dame zu vermieten und zum 1. Dezember d. J. zu beziehen. Dornburgstraße 8.

Spindler's Farbe.

Specialität:
Uniformen reinigen. Federn waschen u. färben
Annahme bei **A. Wiese.**

Ein großer kupferner Kessel

zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl.
Eine möblierte Stube mit Kammer sofort zu vermieten
Markt 28.
Dreibrückstraße Nr. 4 ist eine möblierte Stube nebst Kammer sofort zu vermieten.

Näh-Maschinen.

besies deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen
G. Hartung, Gothastraße 18.

Die deutsche Reformation.

Dem protestantischen Volke geschildert von
A. Schmelzer.
16 Bogen, leicht broschirt, Preis 75 Pf.
Zu beziehen durch die beiden hiesigen Buchhandlungen, durch die Buchbindereien von Gust. Pöts und Otto Schulte, sowie durch die Expedition d. Bl.
Buchdruckerei von Th. Köhner.

Prima Magdeburger Sauer Kohl, gutkochende Hülsenfrüchte Gustav Hensel.

In bekannter Güte

empfehle ich billigt:
Sämmtliche Hülsenfrüchte, ff. saure Gurken, ff. Sauer Kohl, 2 Pfd. 15 Pf. Otto Schauer,
Gothastraße 11.



Die besten Fallen für Ratten, Mäuse, Fischottern, Fuchs, Marder, Iltis fertigt Ad. Pieper, Müra a/fk. III. Preisliste gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke. Goldene Medaille vom Allgem. deutschen Jagdschutz-Verein. Gr. silberne Staatsmedaille. Intern. Jagd-Ausstellung Clero.

Gartenerde

tauft und ist abzuladen
Clobigkauer Straße 5 c.

Bereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft, 30 Millionen Mark - emittiert und vollständig in 6 Millionen Mark - bestimmt die Bezahlung des Kinos und Verkaufes derjenigen Wertpapiere zum offiziellen Tagescourse der Berliner Börse, sowie die Auszahlung sonstiger Bank- und Wechselgeschäfte Dritter, insbesondere auch die Auszahlung von Wechsel- und Schecks in conranteen Abhängigkeiten.
Die von der Bank in Anlag gebrachte Provision beträgt ausschließlich ein Prozent.
Die Einlegung von Einlagen, Dividenden und ausgelassenen Schecks, sowie die Garantie der Verlosungen, die Einholung neuer Couponsbogen wird den Kunden der Bank kostenfrei und Berechnung des Portos besorgt. - Verwerthung der in fremder Währung gehaltenen Coupons, einige Zeit vor E. Wechsel zum jeweiligen Porten-Course, Lombard-Darlehne werden zu 65-95 pct. des Courseverthes auf dergängige Wertpapiere je nach Qualität der zu verleienden Effecten zu 5-8 1/2 pct. per annum franco Provision gemacht.
Daar-Depositen werden zur Verzinsung entgegen genommen, es beträgt dieselbe bereit bei Rückzahlungen ohne vorherige Kündigung 2 pct., bei 2wöchiger Kündigung 3 pct., bei 14 tägiger 3 1/2 pct., bei 4 wöchentlicher 4 pct. und bei 2 monatlicher Kündigung 4 1/2 pct. per Jahr, frei von allen Spesen. - Wechsel - Domestizierung; Giro-(Cheques) Verkehr.
In dem Seydlitzstraße 95, partierte, befindlichen Wechselgeschäft der Bank wird der Umlauf von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der Kinos und Wechseln von Effecten z. z. zu conranteen in den Courten oder auch in noch Bank zur Berechnung auf Grundlagede der nachfolgenden Börsencourten besorgt, ebenso wird befristet über Auslösung von Effecten über Anlege rechnung auf Grundlagede der Börsencourten besorgt. - Die Bank gerichtet mit letzterer geschieht auch auf an die Bank gerichtete mit Retourmarken versehenen briefliche Anfragen.
Daar - Einlegungen für die Vereinsbank nehmen alle Rechtsbehelfen tollentfrei entgegen.
Die Direction.

Brod-Offerte.

Ein kräftiges, schmackhaftes und preiswerthes Roggenbrod liefert die Bäckerei von
G. Hoffmann.
Wiederverkäufer und Speisewirthe erhalten bei Abnahme von 3 M. trotz der billigen Preisstellung einen Extra-Rabatt.
D. D.

Prima Wagenfett,
in Fischen von 2 Pfd. Inhalt,
prima Lederöl,
tiesschwärzen Geschirrlack,
empfehlit
die Drogen- und Farbenhandlung
von
Oscar Leberl,
Zurgstraße.

Sonntag den 4. November eröffne ich in meinem Hause Sand Nr. 16 eine
Bäckerei.

Es wird mein eifriges Bestreben sein nur gute und schmackhafte Waare zu liefern, die mich Beehrenden werde ich stets pünktlich und coulant bedienen und empfehle meine Bäckerei zur recht fleißigen Benutzung.
Merseburg, den 2. Novbr. 1883.

Ernst Günther,
Bäckermeister.

Bath

gibt meine reich versch. in 8. Aufl. erschienene Brochüre für 30 Pf. in Dilemar, zu beziehen jedem Haupt- und Geschlechts - Leiden. Dießelbe liefert sicher prompte Fische, Wunden, Schwächung des Blutes, Bandwurmbelagen, etc. Seit Jahren bewährteste Heilmethode.
M. Schulz, München, Schwabingerstr.
Altef. Herrn M. Schulz, München.
Empfangen Sie durch diese Zeilen meinen aufrichtigsten Dank für den glücklichen Erfolg Ihrer Kur.
Pr. Eylau. Fr. Hasenpusch, Genua.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Breitestraße 16, sondern weisse Mauer Nr. 3 wohne.
Anna Engel geb. Irrgang,
Putzmacherin.

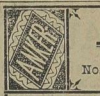
Kommt und staunet!

3-5 hochfein schmeckende saure Gurken für 10 Pf. bei
Frau Bindseil,
Seitenbentel.

Einladungs- und Adresskarten,
100 Stück von 1 M. 25 Pf. an,
Visitenkarten, 100 Stück von 1 M. an,
Wein- und Speisenkarten, sowie Papier-Servietten
halte stets vorräthig. **F. Karius, Brühl 17.**

Luthermedaillen

in bester und sauberster Ausführung, in Größe eines 2-Markstückes, weiß und gelb, per Stk. 25-30 Pfd., in Größe eines 1-Markstückes, eignet sich vorzüglich als Verloose an der Uhrfeste zu tragen, per Stk. 20 Pfd. Bei Abnahme von 10 Stk. bedeutend billiger.
Neu! Luther-Brochen. Neu!
Nur allein bei
Franz Seyffert,
H. Ritterstraße 9/10.
Wiederverkäufer gegen daar geludt



Chocolade
mit Malzextract.
No. 22 a 2 M. und No. 23 a 1 1/2 M. das Pfund.



Die Anker-Chocoladen No. 22 und 23 geben ein sehr nahrhaftes Getränk von äusserst angenehmem Geschmack, dessen Gebrauch namentlich Kindern und schwächlichen Personen zu empfehlen ist.

Vorräthig bei: Th. Funke, in C. F. Sperr's Conditorei und bei C. L. Zimmermann.

Täglich frischer Kaffee
Breitestraße 13, vis a vis der früheren Post.
Albert Kayser,

Batavia-Canaster

von Lindau & Winterfeld in Magdeburg,
in Packeten à 500 Gramm.

Schwarzsigel pro Packet 100 Pfg.
Rothsigel " " 125 "
Drangesiegel " " 150 "

Ich übernahm Niederlagestelle dieser hochpreiswerthen Tabake und halte
solche allen Rauchern angelegentlichst empfohlen.

Heinr. Schultze jr.

Seidel & Naumann's Nähmaschinen

(Singer-System)

erhielten auf der Internationalen Weltausstellung zu Amsterdam den
höchsten Preis, die

Goldene Medaille,

während die sogenannten Original-Singer-Maschinen der Singer Manufact. Co. von jeder
Prämierung ausgeschlossen wurden, weil sie den Erzeugnissen **Seidel & Nau-**
mann's feineswegs ebenbürtig waren, sondern im Vergleich mit diesen zurückstanden.

In Merseburg und Umgegend sind diese Maschinen allein zu haben bei

Hermann Baar, Roßmarkt.

Felzwaaren, Hüte und Mützen.

Neuheiten.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

J. G. Knauth & Sohn,

8. Gntenplan 8.

Delgrube 10. Ernst Genthe, Delgrube 10.

Schuhmachermeister,

hält sein reichhaltiges Stiefel- und Schuhwaaren-Lager für die Winter-
Saison bestens empfohlen.

Lange, Halb- und Knabenstiefeln, sowie Herren-Stiefeletten
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Damen- und Kinder-Schuhwaaren in Leder, Zeug, Plüsch, Filz
u. s. w. empfiehlt

Altes Zinn

kauft Wilhelm Rössner, Roßmarkt 7.

E. Kunert's Speisehaus.

Sonntags den 3. d. M. vormittags Wellfleisch;
zum Abend von 6 Uhr ab frische Würst.

Zur guten Quelle.

Sal in Gelee, frische Sendung eingetroffen, empfiehlt
in bekannter Güte F. Beher.

Casino.

Sonntag den 4. d. M., von abends 7 Uhr ab, Tanz-
musik, wozu freundlichst einladet

Hermann Zheile.

MEUSCHAU.

Sonntag den 4. November Tanzmusik bei vollbesetz-
tem Orchester, wozu freundlichst einladet

H. Pöble.

Lindner's Restauration.

Heute Abend Salzknochen mit Meerrettig und
Säßen

Luke's Restaurant.

Sonntags den 3. November von abends 6 Uhr an
Salzknochen

Schützenhaus.

Zu meiner Montag den 5. d. M. stattfindenden

Kirmesß

lade ich meine werthen Gäste und Freunde ganz
ergebenst ein. Nach der Tafel Ball.

Achtungsvoll

Th. Böhmelt.

Gasthaus „zur alten Post“ (Stadt Merseburg).

Zu meinem am Dienstag den 6. November cr., von
abends 7 1/2 Uhr ab stattfindenden

Karpfenschmaus

erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll

F. Apitzsch.

Rischgarten.

Sonntag den 4. d. M. von abends 7 Uhr ab ladet
zum Hügelgärtchen freundlichst ein

A. Ulrich.

Restauration z. Tiefen Keller.

Heute Sonntags Abend 6 1/2 Uhr Salzknochen mit
Meerrettig.

Dazu eine Beilage.

Krankenkasse „Augusta“

Sonntag den 4. d. M., nachmittags 4 Uhr, Monats-
konferenz in Meßlers Restauration.

Die Mitglieder werden dringend erucht, ihre Bel-
träge möglichst nur in dieser Konferenz abzuführen
damit dem Kassirer unnötiger Reisaufwand in die
Bekanntmachung erspart wird. Die Rekruten machen wir
gleichzeitig auf § 6 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Lutherfeier.

Den zweiten der in Aussicht genommenen vorbereiten
den Vorträge wird Herr Director Bloch Montag den 5
November d. J., abends 8 Uhr, im Tivoli hierfelbst
über: „Die Reformation in ihrem Einfluss auf
die deutsche Literatur, insbesondere auf das
Kirchenlied“ halten.

Zur Anhörung desselben werden alle evangelische
Einwohner der Stadt und Umgegend ebenfalls eingeladen.
Der Eintritt ist frei. Am Eingang des Lokals werde
jedoch Büchlein zur Aufnahme von freiwilligen Beiträgen
für die Deckung der Kosten der Lutherfeier ausgestellt sein.
Merseburg, den 29. October 1883.
Der Ausschuss des Vorstandes der gesamtstädtischen
freien kirchlichen Vereins.

Lutherfeier.

Sonntags den 3. November 8 Uhr im Tivoli
gemeinschaftliche Lesung der Wännergesangsreihe, welche
bei der Lutherfeier mitwirten.

Zu Auftrage: Schumann.

Mitteldeutscher Stenographenbund.

Sonntag den 4. November, nachmittags 3 Uhr, wird
in der Kaiser Wilhelms-Halle eine Begrüßungsver-
sammlung des Mitteldeutschen Stenographenbundes stattfinden,
zu welcher auch einzelstehende Kenner und Freunde be-
sonders Stenographie höflichst eingeladen werden.
Der Stolzische Stenographenverein.

Freiwillige Feuerwehr

(Turner-Compagnie.)
Montag den 5. November, abends 8 Uhr, Monats-
konferenz in der Kaiserhalle. Das Commando.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 4. November
Extra-Concert,
gegeben von hiesiger Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 P.
Kramholz Stadtmusikdirector.

Kaiser Wilhelmshalle

Sonntag früh von 9 Uhr Uhr Spektakel, wozu
ergebenst einladet
Franz Geisler.

Zur Kirmess

in Wüsteneusch Sonntag den 4. November ladet
ergebenst ein
Alwin Weber.

Zur Kirmesß

Sonntag den 4. und Montag den 5. November ladet
ergebenst ein
Creppan.

Bescheidene Anfrage.

Wann wird Herr Frommler uns noch einige gemein-
reiche Stunden im Casinoal bereiten?
Mehrere Anzukunden und Reiche
Theaterbesucher.

Ein junger Mann, 39 Jahre alt, mit Familie,
allen Arbeiten bewandert, sucht sofort Arbeit in einer
Delonomie. Derselbe würde auch einer Stelle als Kauf-
leher vorstehen können.
Häheres Neumarkt Nr. 54 in Merseburg.

Eine Aufwärterin

wird gesucht
Ein ordentliches braves Mädchen wird per 1. Fe-
bruar 1884 gesucht.

Zu erfragen Gotthardstraße 43 im Laten.
Ein schwarzer Regenstich ist mit einem schwarzen
Sonnenstich verwechselt worden; abzuholen
Grünestraße 2, 3 Treppen.

Eine Gans ist zugelaufen auf der
Windmühle zu Creppan.
Die Beleidigung gegen H. Ephezer nehme ich zurück
G. St.

Die offizielle Gewinnliste
der Frankfurter Lotterie liegt
in unserer Expedition zur Einsicht aus

Luther's Bedeutung für das soziale Leben.

Je näher der 10. November heranrückt, um so mehr erwärmt sich die evangelische Welt für den gewaltigen Geistes- und Glaubenshelden, der ihr vor 400 Jahren geboren wurde. Für Millionen wird diese Jubelfeier ein Fest des Dankes und der Freude, der Erweckung und Entschlafung werden. Den größten Segen wird dieser Tag aber dann verbreiten, wenn er uns lehrt, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Auch unsere katholischen Mitbrüder haben es in großer Anzahl vom Protestantismus gelernt, das das moderne Christentum berufen ist, unter einer Mannigfaltigkeit von scheinlichen Formen einen versöhnlichen Geist in die menschliche Gesellschaft hineinzutragen. Mir Recht giebt daher die „Kirchliche Correspondenz“ für die Lutherfeier den Rath, „Alles zu vermeiden, was das religiöse Gefühl der Katholiken verletzen könnte, Spott über den Papst u. dergl.“ Wer uns selbst angreift und unsern Helden verunglimpft, erfahre unsern gerechten Zorn; aber überall, wo wir in unserer evangelischen Festfreude unangesehnt sind, wollen wir anstatt der Verneinung und Abwehr lieber die höchsten positiven Ziele der Reformation fest im Auge behalten. Eines dieser höchsten Ziele ist die innere religiöse Erneuerung des ganzen sozialen Lebens. Luther war nicht nur ein kirchlicher, sondern auch ein sozialer Reformator. Er legte den Grund zur Befreiung der menschlichen Arbeitskraft, die sich nur da voll entfalten kann, wo der Mensch in geistiger Freiheit die ihm von Gott verliehenen Fähigkeiten und gestellten Aufgaben klar zu erkennen vermag. Seine Lehre vom allgemeinen Priesterthum beseitigte die Kluft, welche den Clerus von den Laien trennte. Jede weltliche Arbeit galt ihm ebenso wie die geistliche und kirchliche Arbeit als göttlicher Beruf. Das allgergewöhnliche Tagewerk wird durch die Gesinnung geheiligt. Damit wurden die Menschen, so verschieden auch ihre Beschäftigungen waren, kirchlich und sozial einander näher gerückt. An Stelle der Wertsucht lehrte Luther die Durchdringung des Weltlichen mit göttlichem Geiste und christlicher Liebe. Den unmittelbaren und weitreichendsten Einfluß in sozialer Hinsicht hat Luther aber wohl durch seine eigene Verheirathung auf die Welt ausgeübt. Das soziale Leben der Gegenwart beruht auf der Ehe und Familie. Luther hob die Ehe, die dem Clerus als dem heiligen Stande verboten war, durch das Beispiel eines eigenen musterhaften Familienlebens hoch empor. Seit Luther's Verheirathung sind die evangelischen Pfarrhäuser wichtige Pflegestätten höherer geistiger Bildung und idealer Weltanschauung geblieben. Nicht nur der geistliche, sondern auch der weltliche Stand, die ganze Gelehrtenwelt und das Staatsbeamtenthum steht aus den Pfarrhäusern alljährlich die zahlreichsten Vertreter hervorgehen. Wer christlich Leben erkennt, der hat Lust, Liebe und Freude drinnen ohn Unterlaß; wie Salomon sagt: „daß, wer ein Weib findet, der findet was Gutes.“ Durch diese und andere Worte und Thaten, durch sein dem deutschen Volke erschlossenes Bibelbuch, durch ernste und heitere Lieder und durch das Beispiel eines glücklichen Gatten und Vaters hat Luther frische Schaffenslust, Lebensmuth und Zufriedenheit mit dem sozialen Loos in Millionen ärmlische Hütten getragen und der bürgerlichen Ordnung und Sittlichkeit und den gemüthlichen Neigungen des Volks unvergängliche Dienste geleistet.

Deutschland.

(Ihre Maj. die Kaiserin) hat nach einem uns zugehenden Telegramm aus Berlin dem Herrn Geheimrath Spinola mittelst allerhöchster Schreiben ihre besondere Freude über seine Wiederwahl zum Stadtverordneten ausdrücken lassen.

(Die „Nordb. Allgem. Ztg.“) nimmt in einer ihrer jüngsten Nr. einen Artikel Leroy-

Beaulieu's über die mißliche Finanzlage Frankreich's zum Anlaß folgender Bemerkungen: Herr Leroy-Beaulieu hat der Reblaus Erwähnung gethan; wir glauben jedoch, daß er gerade auf diesen Punkt die Aufmerksamkeit in höherem Maße hätte lenken sollen, als es geschehen ist. Im Allgemeinen sucht man nämlich den Rückgang der französischen Finanzen aus politischen Gründen zu erklären oder auf die Arbeiterverhältnisse zurückzuführen. Es wäre richtiger, einmal gründlich zu erwägen, welche Plage die Reblaus für ein Weinland wie Frankreich ist. Wer die französischen Provinzen kennt, wird sich darüber nicht täuschen. Der Weintrag des Heltdars beläuft sich stellenweise auf 1500 Francs. In manchen Departements besteht die größte Hälfte des Landbesitzes aus Weinbergen und in Wahrheit hat der Weinbau für den Wohlstand Frankreichs mehr beigetragen als der Getreidebau. Ein Rückgang in dem ersten mußte daher einen wirtschaftlichen Rückgang des Landes zur Folge haben, und es würde nicht schwer sein, den überzeugenden Beweis zu führen, daß die Reblaus den Franzosen finanziell mehr geschadet hat, als der deutsche Raub. — Wenn jene Weinkrankheit einmal überwunden sein wird und die Unsicherheit über Krieg und Frieden aufgehört, dann wird auch Frankreich's Wohlstand sich wieder heben, denn es ist nicht abzusehen, warum ein friedliebendes Frankreich, falls es nicht von einer außerordentlichen Kalamität, wie die Reblaus, heimgesucht wird, unter der Republik weniger prosperieren sollte, als unter dem Kaiserreich.

Provinz und Herrgegend.

† Aus Halle sind Herr Stadtverordnetenvorsitzer, Regierungs Rath a. D. Gneiß und Herr Oberbürgermeister Stauda am Dienstag nach Wiesbaden gereist, um Sr. kaiserl. königl. Hoheit dem Kronprinzen ein Album mit den Photographien der Grenzjungfrauen des 16. September und sonstigen Abbildungen von Halle zu überreichen.

† Das Directorium des Landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen ersucht diejenigen preussischen Vereine des Centralvereins, welche sich behufs Unterstützung ihrer für das Jahr 1884 beabsichtigten Unternehmungen zur Förderung der Landeskultur um Antheile an den Zuschüssen durch Staatscafés bewerben wollen, ihre Anträge spätestens bis zum 15. Nov. an das Directorium einzureichen.

† In den letzten Tagen sind abermals zwei Personen, der Kosath Strümpel und der etwa 22-jährige Sohn des Fleischbeschauers, der Barbier Bollmann, im Dorfe Gernersleben an der Trichinosis gestorben, so daß die Zahl der dort gestorbenen Personen 30 und die der Umgebend 9, zusammen 39 beträgt. Noch sind leider 270 Personen von der schrecklichen Krankheit ergriffen, unter diesen noch mehrere Schwere, deren Ableben leider täglich zu erwarten ist. Da von den Ärzten vorzugsweise nur kräftige Bouillon und Wein verordnet wird, weil viele erkrankte Personen des geschwollenen Halses wegen überhaupt keine feste Nahrung hinunter schlucken können, so läßt die Gemeinde vor wie nach gemeinschaftlich Bouillon kochen und an die Kranken verteilen. Zur Ausführung der ärztlichen Anordnung sind täglich gegen 60 Pfund gutes kräftiges Rindfleisch erforderlich. Die bis jetzt dargegebenen wöchentlichen Unterstützungen erforderten die Summe von etwa 900 Mk. Bislang konnte die nicht unbemittelte Gemeinde, welche der seltenen Ausnahme sich erfreut, keinen Dritarmen zu helfen, dieses große Liebeswerk seit 5 Wochen selbstständig aus eigenen Mitteln auszuführen, doch jetzt bedarf sie der Unterstützung edler Wohlthäter und helfender Menschenfreunde. Die Noth ist jetzt von Woche zu Woche gestiegen, dazu steht der Winter vor der Thür und mit ihm wird der Mangel an die Häuser vieler Familien klopfen, deren Ernährer schon seit langer Zeit auf dem Krankenbette liegt oder verstorben ist. Die Vorräthe für den Winter sind größtentheils aufgebraucht und die Anschaffung von Brennmaterial für den Winter u. s. w. stellt erhöhte Anforderungen. Schnelle Hilfe thut noth! Gaben der Liebe werden von Herrn Pastor Greiling mit Dank entgegengenommen.

† Nachdem der totale Umbau des Leipziger Hauptpostgebüdes vollendet ist, konnten dieser Tage die letzten fertig gemordenen Theile, eine imposante Halle im Mittelbau mit 19 Schaltern

und verschiedene anstoßende Nebenräume, ihrer Bestimmung übergeben werden. Es fand aus diesem Anlaß an Ort und Stelle ein Festakt statt. Wie gewaltig der Verkehr in diesem einem Gebäude zusammenfließt, beweist allein der Umstand, daß unter seinem Dach über 500 Post- und Telegraphenbeamte beschäftigt sind; im Jahre 1883, als es in seiner alten Gestalt, aber mit denselben Umfangbauten errichtet wurde, waren nur 46 Beamte vorhanden.

† Dem Obersten Hassel, Commandeur des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36, ist der königliche Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe verliehen.

† In Teuchern ist in jüngster Zeit der Typhus in so bedenklichem Maße aufgetreten, daß der Magistrat es für nöthig gefunden hat, besondere Maßregeln gegen die weitere Verbreitung der Krankheit zu treffen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. November 1883.

× Die erste musikalische Aufführung eines Gesang-Vereins am Reformationsfeste in der hies. Domkirche bot den Musikfreunden unserer Stadt einen wirklichen Kunstgenuss. Entsprechend der Feier des Tages stand an der Spitze des Programms die Reformationscantate v. Seb. Bach. Sie trat an mit dem evangelischen Schus- und Truglede: „Ein feste Burg, durchdrungen von religiöser Energie, Begeisterung und protestantischer Glaubensfreudigkeit machten die Orgel (sanz besonders an den Stellen mit eingestreuten Orgeln) einen überwältigenden Eindruck auf uns. Recitative und Arien sind allerdings von veraltetem Wesen und werden bei manchem Hörer, der dem Einfluß der vielen prächtigen Modemusst unserer Zeit nicht ausweichen kann, weniger warme Aufnahme gefunden haben. Um so wirkungsvoller war das Duett: „Wie fest sind doch die“ und der sich daran anschließende Schus-Choral mit seinen ergreifenden, wuchtigen Harmonien. Die Wiederbegebe des schwierigen Wertes gereichte allen Mitwirkenden zur Ehre. Die zarte, sinnige Composition „Reich ist Frieden“ v. Mendelssohns Compositoren sich einer durchschlagenden Erfolg, der nicht nur dem Opus, sondern gewiß eben so sehr der gebiegenen Ausführung zu verdanken war. Auch in der gleichvollen Schlußnummer, dem „Halleluja aus dem Messias“ (dem größten religiösen Kunstwerk auf musikal. Gebiet) war der Chor überaus sicher und sang mit einer wahren Begisterung.

Die Solisten, Herr Schön und Frä. Langner aus Berlin entschieden sich ihres Parts mit vielem Geschma. Die festliche Arie aus dem Oratorium „Mendelssohn“ sang Herr Schön mit warmer Empfindung; sie hat gewiß den Weg zu den Herzen der Hörer gefunden. Fräulein Langner (Alt) hat sich durch ihr erstes Auftreten im Gesang-Verein sehr vorthellhaft eingeführt. Musikalische Intelligenz, musterhafte Intonation und ein wohlgepflegtes Organ, das mit seinem edlen Metall vollständig die großen Räume des Gotteshauses ausfüllte, zeichnen ihre Mitwirkung aus. Auf das tief empfundene Lied von Habede „Meine Seele ist stille zu Gott“ möchten wir die Aufmerksamkeit aller Gesangsfreunde noch besonders richten. Das Orchester hielt sich im großen Ganzen recht wader und auch die Orgelbegleitung trug zur wohlgeordneten Ausführung des Programms nicht unwesentlich bei.

Herrn Schumann, dem geschätzten Dirigenten des Gesang-Vereins, statten wir für diese erhabenden Vorträge hierdurch unsern Dank ab.

** Der Mitteldeutsche Stenographenbund hält morgen, Sonntag, Nachmittag 3 Uhr in der Kaiser Wilhelms-Halle hiersehbild eine Bezirksversammlung ab, zu welcher Gäste Zutritt haben. — Wie wir übrigens erfahren, wird der hiesige Stolzsche Sten.-Verein in einigen Wochen einen neuen Coursus beginnen, zu welchem Anmeldungen schon jetzt in der Kaiser Wilhelms-Halle entgegengenommen werden.

** Im Livoli feierte am Donnerstag Abend der Gesangverein „Melodia“ sein neuntes Stiftungsfest, zu dem sich trotz der jetzt herrschenden, an Genüssen aller Art so reichen Kirmeperiode die Mitglieder in überraschender großer Anzahl eingefunden hatten. Wie seit dem Bestehen des Vereins üblich, eröffnete ein Vocal- und Instrumentalkonzert die Feier, dessen gut durchgeführte Piecen lebhafteste Anerkennung fanden. Mit dem einactigen Drossl'schen Lustspiel „Eine Tasse Thee“ excellirten die activen Mitglieder auch auf dramatischem Gebiete. An die Vorführungen schloß sich späterhin ein Ball, der die Festgäste in fröhlichster Stimmung bis in die ersten Stunden des jungen Tages beisammenhiet.

** Der hiesige Männer- und Allgemeine

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herkunftsträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 216.

Sonnabend den 3. November.

1883.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 rehd. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. In der Expedition finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die parlamentarische Saison steht vor der Thür, am 20. November soll der preussische Landtag zusammentreten, und noch weiß man blutwenig von den Gegenständen, die in den nächsten 7 bis 8 Monaten unsere Parlamente beschäftigen werden. In Regierungskreisen scheint man nicht wesentlich mehr zu wissen. Es weterleuchtet wieder in den oberen Regionen. Selbst mit der Bekantheit des preussischen Arbeitsministers soll es nicht zum Besten stehen. Die energische Thätigkeit des Herrn Maybach auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens wird zwar anerkannt, interessiert sich nicht besonders für das Kanalwesen. Er läßt durch die betreffende Abtheilung schöne Kanalprojecte ausarbeiten; er selbst steht aber diesen Vorlagen ziemlich kühl gegenüber. Herr Maybach will aus den Eisenbahnen die verprochenen besseren Erträge erzielen; wenn jedoch das Kanalwesen in dem erwarteten Umfang ausgedehnt würde, so müßte es, wie Herr Maybach meint, den Bahnen einen Theil ihres Verkehrs und auch ihrer Erträge entziehen, und die kostspieligen Canäle würden doch niemals die Zinsen einbringen. Um Herrn Maybachs Bedenken zu heben, wird der Plan ventilirt, das Bau- und Canalwesen vom Arbeitsministerium zu trennen und dem Handelsministerium zuzuweisen; den Eisenbahnerträgen würden aber die Canäle ebenso Abbruch thun, wenn sie von diesem, als wenn sie von jenem Ministerium gebaut werden.

Selbst bezüglich des Befindens des Herrn v. Puttkamer ist man nicht ganz ohne Sorge. Eine zuweilen ihre Nahrung auf den ministeriellen Bureauz suchende Correspondenz erzählt, Herr v. Puttkamer sei nach der letzten Ministerkennung nach Friedrichsruhe gereist, was dann in schroffer Weise von der „Norddeutschen“ dementirt wurde. Das steht ganz so aus, als ob aus Friedrichsruhe Gegenordere gekommen ist. Aber Herrn v. Puttkamer ist Ähnliches nicht zum ersten Male passiert; er ist so dauerhaft, daß er solche Dinge übersteht. Er wird wohl im Stande sein, den Hannoveranern zum Dank dafür, daß sie ihm die preussischen Verwaltungsgesetze haben nach rückwärts revidiren helfen, in der bevorstehenden Session eine neue Kreis- und Provinzialordnung zu beschreiben. Es fragt sich nur, ob sie diesen auch gefallen wird.

Der Finanzminister v. Scholz scheint diesmal nur das Gesetz über die Reform der Klassen- und Einkommensteuer und die Einführung einer Kapitalrentensteuer zu bringen. Ueber den Inhalt desselben ist, vielleicht weil die Einzelheiten noch nicht in Friedrichsruhe funktioniert sind, noch so wenig an die Öffentlichkeit gelangt, daß man sich ein Urtheil darüber noch nicht bilden kann.

Das Gesetz über die Unfallversicherung, wie auch das über die Alters- und Invalidenversicherung berechnen. Jetzt wird schon angenommen, daß in diesem Jahre wieder überhaupt nichts zu Stande kommen wird. Nicht etwa wegen der abnehmenden Haltung des Reichstags, sondern wegen Schwierigkeiten, die im Stoff und innerhalb der Regierung selbst liegen. Fürst Bismarck giebt zu den Gesetzen, die ihn besonders interessieren, einige leitende Ideen, und er findet selten Jemand, der sie ihm nach Wunsch in Gesetzesform bringen kann. In Herrn Geh. Rath Lohmann glaubte er bezüglich der Sozialgesetzgebung die geeignete Kraft zur Ausgestaltung seiner Ideen gefunden zu haben; er hat diesem auch wiederholt lautes Lob gespendet. Herr Lohmann hat die Unfallvorlage schon zwei mal auf verschiedenen Grundlagren ausgearbeitet, jetzt beim dritten male ist es jedoch zu Differenzen über verschiedene Punkte gekommen. Herr Lohmann hat natürlich sich fügen müssen und will den Entwurf auch so ausarbeiten, wie es gewünscht wird; aber er lehnt es, wie es heißt, ab, den so gestalteten Entwurf im Bundesrath und Reichstag zu vertheiligen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt nun Herrn Lohmann, es habe noch nie an Persönlichkeiten gefehlt, welche die gesetzgeberischen Ideen in die entsprechende Form zu bringen vermöchten. Solche Persönlichkeiten werden sich ja wohl finden; es fragt sich aber, ob sie mehr und Besseres erreichen werden, als Herr Lohmann.

Zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten v. Tisza und den kroatischen Parteimännern hat am Dienstag eine Konferenz zur Besprechung der Lage in Pest stattgefunden; die kroatischen Abgeordneten sind aber nicht erschienen.

colorchecker CLASSIC



Der Reichstag sollte, wie im Frühling feier-

Es hat sich wieder einmal gezeigt, wie leicht Frankreich zu regieren ist, wenn nur ein entschlossener Wille vorhanden ist oder zu sein scheint. Vor wenigen Wochen schien es noch, als ob nach Zusammentritt der Kammern das Ministerium Ferry vor der Wucht der Anlagen, die es erwarteten, zusammenbrechen müsse. Während die Verfassung Frankreichs ausdrücklich vorschreibt, daß zur Kriegserklärung die Zustimmung der Kammern erforderlich ist, verwickelt die Regierung das Land leichtfertig in Kriege, weil sie weiß, daß sie leicht Absolution erhält, wenn das Unternehmen glückt. Nun hat die Regierung bisher in Hinterindien aber wenig Glück gehabt, sie hat militärische und, gegenüber China, diplomatische Niederlagen erlitten. Da hat Ferry eine kühne Diversion gemacht. Er wußte, daß die Rabicalen ihn in jedem Falle erbittert angreifen würden, und daß sie dabei von Thibaudin und Wilson, im Stillen auch von Grey unterstützt werden würden. Da drängte er Thibaudin vorher mit Gewalt aus dem Ministerium und griff die Rabicalen heftig an, wissend, daß er sich dafür eine große Anzahl von Stimmen der Rechten sicherte. In der That hat er sich dadurch, durch sein entschlossenes Auftreten und einige patriotische Redensarten in der jüngsten Mittwochssitzung der Kammer ein Vertrauensvotum mit mehr als 2/3 der Stimmen (339 gegen 160) errungen, was seine kühnsten Hoffnungen übertreffen dürfte.

In der Verwaltung des russischen Justizministeriums ist man laut einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ groben Unordnungen, wie Stellenschacher u. s. w., auf die Spur gekommen. Ob von zukünftiger Seite aus amtlich eingeschritten werden wird, ist zur Zeit noch ungewiß, würde aber unzweifelhaft zu erwarten stehen, sobald die Angelegenheit zur ungeschnittenen Kenntnis nach oben käme, was bis jetzt allerdings noch nicht der Fall ist.

Im ägyptischen Sudan scheint gegen den falschen Propheten endlich einmal ein gl. entscheidender Schlag geführt worden zu sein. Nach einem Telegramme der „Times“ aus Khartoum brachten am 31. v. M. Araber die Nachricht, welche später durch zwei Soldaten von Donaim bestätigt wurde, daß 25—30 000 Araber die ägyptischen Truppen unter Hids Pascha am rde Khore Nil, einem von El Obeid drei Meilen entfernten Flüsschen angegriffen haben. Die Araber wurden vollständig geschlagen, flohen und ließen 3000 Tode sowie ihre ganze Bagage nebst den da-Weibern und Lastthieren zurück. General Hids verfolgte die Araber bis Melbas, wo ihn der Mahdi selbst, welcher die Flüchtigen zum Stehen gebracht hatte, mit diesen und seiner Leibwache von 2000 Mann Kavallerie angriff. Die Araber wurden aufs neue geschlagen und flohen nach Obeid, welches sammt der Regierungskasse in die Hände des Generals Hids gefallen ist. Die Ägypter erlitten keine Verluste und der Mahdi soll von der ihn verfolgenden leichten Kavallerie niedergemacht worden sein.

In südwestlichen Amerika ist der Friede zwischen Chile und Peru nicht nur abgeschlossen, sondern seine allgemeine Herstellung auch durch eine letzte Waffenthat der Chilenen gesichert. Die Autorität des peruanischen Präsidenten Iglesias